

# Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung  
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.  
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt  
Stuttgart 13 447. Postschließfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251 Gegr. 1826  
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-  
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug  
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 10. März 1942

Nummer 58

## Java hat bedingungslos kapituliert

98000 Mann zur Waffenstreckung gezwungen - Das Ende des niederländischen Kolonialreiches

Eigenbericht der NS-Press

md. Berlin, 10. März. Neun Tage nach der ersten Landung japanischer Truppen auf der Insel Java gibt das Kaiserliche Hauptquartier in Tokio die Kapitulation von 98 000 Mann holländischer und 5000 Mann australischer, britischer und amerikanischer Truppen bekannt. Die Kapitulation erfolgte gestern um 15 Uhr (8 Uhr Mitteleuropäischer Zeit), und zwar bedingungslos. Mit dem Verlust der Insel Java ist das Schicksal des gesamten niederländischen Kolonialreiches besiegelt.

Die japanischen Streitkräfte haben damit einen beispiellosen Erfolg, einen großartigen Sieg errungen, wie er in der Geschichte einzigartig dasteht. Dieser Sieg wird noch ver-

klärt durch die ebenfalls am gestrigen Tage ausgegebene Meldung über die Befreiung der Hauptstadt Burmas und der japanischen Landungen auf Neu-Guinea, der zweitgrößten Insel der Welt, die dicht vor den Gestaden Australiens liegt. In den drei Monaten hat Japan die Welt Ozeanien von Grund auf revolutioniert. Jahrhundertalte Herrschaft und Tradition haben Schiffbruch erlitten; sie sind ausgelöscht und eine neue Welt gruppiert sich in den gewaltigen Räumen zwischen Indischem Ozean und dem Pazifik. Nach dem Fall von Hongkong, Singapur und Rangun bedeutet die Kapitulation Javas die Abrundung des bisherigen Kampfergebnisses und die Krönung des beispiellosen Siegeslaufes der japanischen Armee.

den von der einheimischen Bevölkerung herzlich begrüßt. Vor dem Gouverneursgebäude bot sich ein überraschendes Schauspiel. Hier legte die einheimische Bevölkerung einen unvermuteten Enthusiasmus an den Tag. Als im Gouverneursgebäude die Vereinbarungen über die Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung getroffen wurden, hörte man dräuher neben lauten Bangai-Rufen auch immer stärker werdende Ausrufe wie „Nieder mit den Niederländern“ oder „Nieder mit den Demokraten“. Neben der niederländischen Polizei stellten sich auch verschiedene Organisationen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zur Verfügung.

Wie jetzt bekanntgegeben wurde, stehen die japanischen Streitkräfte in Niederländisch-Indien unter dem Oberbefehl des Generalleutnants Hitoschi Imanura, der 55 Jahre alt ist und früher im Generalsstab tätig war. Im weiteren Verlauf seiner militärischen Laufbahn war Imanura stellvertretender Stabschef der Kwantung-Armee und brachte längere Zeit in England und Indien zu. Als militärischer Oberbefehlshaber wird er gleichzeitig und bis zur Neuordnung die Rechte des Generalgouverneurs ausüben.

Zum Fall von Batavia schreibt die holländische Zeitung „Residentieboord“, daß in diesen schweren Tagen, da das niederländische Volk so plötzlich seine jahrhundertlange Entwicklung des Kolonialreiches zu Ende gehen sehe, wo es gezwungen werde, emzuweichen, und zwar europäischen Zukunft ins Auge zu sehen, diesem Volk die Stimmung der Einkehr und Besinnung geizeme, die über jeden komme, wenn er den Verlust teurer Angehöriger betrauern müsse. Viel sei verloren worden, vielfach aus eigener Schuld; andererseits aber sei durch unablässige Mühe und Arbeit zweifellos auch viel wiedergewonnen.

### Hollands Tragödie

\* Mit unheimlicher Schnelligkeit vollzog sich das Schicksal des niederländischen Kolonialreiches, das durch die Kapitulation der wichtigsten Insel Java besiegelt wurde. Von der Tradition niederländischen Kampferstums das einst den Ruhm und auch den Reichtum dieses kleinen Landes begründete, ist nichts mehr zu spüren. Dasselben Leute, die den niederländischen Geist verrieten, haben in wenigen Monaten leichtfertig verpielt, was Generationen in Jahrhunderten mit Schwweiß und Energie anbaute.

Die Landung auf Java und die Eroberung der Insel stellt sich als rein militärisch ein Meisterstück der japanischen Kriegskunst dar. Das hervorragende Zusammenspiel von Flotte, Heer und Luftwaffe, das bereits bei der Eroberung der Philippinen-Inseln die Ueberlegenheit Japans über seine Gegner zeigte, hat im Kampf um Java seine höchsten Triumphe gefeiert. Die reichen Seeschifffahrts- und Gewürzwaren im Java haben bewiesen, daß die japanische Flotte, die ihren Ruhm bei Tsushima vor 33 Jahren begründete, auch heute wieder zum geschlossenen und entscheidenden Schlag fähig ist, wenn die Lage ihren Einsatz erfordert.

Die Vernichtung der niederländisch-englisch-amerikanischen Seestreitkräfte im West-Pazifik war die Voraussetzung für das Gelingen der Operationen. Nach der Beherrschung der See erkämpfte Japan ebenso zielbewußt die Luft-herrschaft über Java. Damit war praktisch bereits der Erfolg des Unternehmens sichergestellt. Der Fall Javas beendet die niederländisch-indische Tragödie, die in mahnwürdiger Verbindung von einer bedakenden politischen Führung heraufbeschworen wurde.

Es bleibt nur noch übrig, Wilhelmshagens zu gedenken, der noch vor wenigen Tagen ein Minister eine Mundstunde zusammengefaßt hatte, in der es hieß, daß ihr, der Königin Wilhelmine, das Leben bei dem Schicksal käme, daß jemals Java und mit ihm das Inselreich der Niederländer fallen könnte. Nun ist es geschehen, und das, was sich das Hans Draaien nennt, hat durch eine solche Haltung moralisch, aber nicht freiwillig, Selbstmord begangen. An politischem Snobismus ließ sich die Erklärung, was ihre Ansicht über Deutschland anlangt, von keinem Engländer überbieten. Sie hielt uns für lächerliche Narren, weil uns die Engländer nicht unbesiegt erschienen, und unsere Widerstände gegen die Vorjührten, die uns London über unsere Rolle in der Gesellschaft der Völker machen wollte, hielt sie für kindisch. Ihr Dochnut ging so weit, daß ihr selbst der Umgang mit Mördern und die Teilnahme an deren traurigem Geschäft erlaubt vorkam.

Die Niederlande sind wie Belgien und Portugal ein Pufferstaat zwischen England und dem Kontinent, ein Trümmer ver-gangener Auseinandersetzungen zwischen den Inseln und dem Festland. Es gehört zu den großen Tragödien unserer Geschichte, daß die Niederlande nicht die Unterdrückung eines starken Reiches bekommen konnten, als sie ihre große Auseinandersetzung mit den Engländern hatten. Auf diese Weise drangen die Rheinmündungen aus dem Reichsgebiet, ein Ereignis, ohne das der britische Aufstieg niemals möglich gewesen wäre. Daß die niederländische Außenpolitik ihren Platz in dem großen Spiel zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan suchen mußte, wird ihr niemand zum Vorwurf machen können. Die Schuld des Hauses Oranien und seiner Regierung beginnt erst dort und beginnt zugleich grotesk, wo die Herren im Haag, zuerst im Verborgenen und dann in einer provozierenden Offenheit, die Neutralität verließen, sich durch einseitige Verteidigungsmaßnahmen gegen Deutschland auf die Seite Londons schlugen und schließlich, nicht genug damit, daß sie ihr Land im Stiche ließen und flohen, sich an der herausfordernden Politik gegen Japan nach Herzessuit beteiligten.

Heute sind die wahren Kräfteverhältnisse im Stillen Ozean klar und eindeutig hervorgetreten. Es zeigt sich mit jedem Monat mehr, welch ungeheuerliches Uebergewicht Japan schon zu einer Zeit hatte, als es mit einer geradezu heroischen Selbstverleugnung nach Unterhandlung nach Batavia schickte und sie dort misshandeln ließ. Denn die niederländische Regierung glaubte es sich leisten zu können, die Maßnahmen des Wirtschaftskrieges mit-machen zu können, die Japan schließlich zwangen, den Kampf aufzunehmen. Es ist leichter noch nicht einmal ein halbes Jahr vergangen! Batavia und ganz Java sind bereits in der Hand der Japaner.

Infulinde war der reichste Kolonialbesitz, den es in der Alten Welt gab, jener

### Wie es zur Kapitulation kam

Ueber die näheren Begleitumstände der Kapitulation werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Im Kampfabschnitt von Bandung erließen bereits am 7. März, abends gegen 11 Uhr, ein niederländischer Generalmajor mit einer weißen Fahne beim japanischen Oberkommando und ersuchte um Waffenstillstand. Die Forderung des japanischen Oberkommandierenden lautete jedoch auf bedingungslose Kapitulation der gegnerischen Kräfte im Gebiet von Bandung, die schließlich angenommen wurde. Am Tage darauf, also am 8. März, nachmittags um 3 Uhr, traf der niederländische Generalgouverneur von Starckenborgh im Flugzeug auf dem Flughafen Kalidjata nördlich Bandung ein und teilte die Bereitschaft zur Kapitulation aller noch auf Java stehenden Streitkräfte mit, also vor allem derjenigen Einheiten, die im Gebiete um Surabaja inzwischen ebenfalls eingeschlossen worden waren. Die Verhandlungen fanden im Hotel Niola statt. Der General forderte daraufhin über den Mund-sinn die niederländischen Streitkräfte zur Einstellung der Feindseligkeiten auf.

#### Gouverneur van Mook desertierte

In dem Augenblick, als die Japaner gegen das niederländische Hauptquartier in Bandung vorrückten, packte der stellvertretende Generalgouverneur van Mook seine Koffer, setzte sich in ein Flugzeug und erreichte mit den Vertretern seiner „Regierung“ Adelaide in Süd-Australien. In der nächstern Sprache des Soldaten nennt man das Desertation. Herr van Mook gehört zu dem Kreis in Niederländisch-Indien, der am rücksichtslosesten die Politik seiner englisch-amerikanischen Auftraggeber vertritt. Er war es auch, der die großzügigen Angebote der Japaner auf Zusammenarbeit im vergangenen Frühjahr mit einer Handbewegung abtat. Jetzt, wo Niederländisch-Indien die Früchte dieser wahnfinnigen Politik erntet, seine blühenden Städte zum Teil in Flammen aufgingen, weil London und Washington nach dem Vorbild Moskaus dieses Vernichtungswort forderten, kühlte dieser seine Herr in ein sicheres Asyl.

In der „Tokio Asahi Shimbun“ werden Einzelheiten über den Einzug der japanischen Truppen in Batavia geschildert. Am 5. März abends erreichten japanische Truppen

einen Fluß sieben Kilometer nördlich Batavias. Kurz davor erfolgte eine starke Explosion.

Bei den feindlichen Marine- und Landtruppen war wenig von kämpferischem Geist zu spüren. Sie suchten lediglich durch Herkürungen aller Art den japanischen Vormarsch zu hindern. Kaum hatte sich der Rauch im Gefolge der Explosion verzogen, als die feindlichen Truppen mit weißer Fahne entgegenkamen. Sie erklärten, daß in Batavia kein einziger feindlicher Soldat mehr sei, und überreichten ein Schreiben des Gouverneurs an den japanischen Oberkommandierenden. Die Stadt Batavia, von deren Verteidigung so viel gesprochen wurde, fiel ohne einen Schuß in japanische Hand. Die einziehenden japanischen Truppen wur-

### Burmastraße hat ihre Rolle ausgespielt

Rangun bereits Basis für neue Operationen - Tschiangkaischeks Lebensader zerstört

Tokio, 9. März. Die Verlautbarung des kaiserlichen Hauptquartiers über die Befreiung von Rangun und Pegu lautet: Nachdem die japanischen Truppen die feindlichen Kerntruppen in der Umgebung von Rangun vernichtet hatten, besetzten sie am 8. März um 10 Uhr Rangun vollständig. Pegu, fünfzig Meilen nördlich von Rangun, wurde am 7. März nachmittags besetzt.

Nach der Einnahme von Martaban am 10. Februar verfolgten die japanischen Truppen die fliehenden Feinde. Sie durchbrachen am 16. und 17. Februar den starken feindlichen Widerstand am Fluß Binn und vernichteten anschließend eine feindliche Division ostwärts vom Fluß Sittang. In der Nacht zum 8. März erzwangen die Japaner den Uebergang über den Sittang und begannen am gleichen Tage den Angriff auf Rangun. Die Mitteilung des Hauptquartiers schließt mit der Feststellung, daß mit dem Fall von Rangun das Hauptziel der japanischen Operationen an der Burma-Front erreicht sei.

Die bei Rangun liegenden vier Flugplätze werden bereits von japanischen Flugzeugen benutzt, die von hier aus die Offensive an der Burma-Front weitertragen. Damit ist Rangun zu einer wichtigen Basis für weitere japanische Operationen geworden. Mit der Befreiung Ranguns sind die Kampfhandlungen in Süd-Burma im großen und ganzen beendet. Die Japaner werden sich nunmehr wahrscheinlich gegen Bassein und Brome wenden, um die ganze süd-burmesische Küste und das Krawadi-Delta unter ihre Kontrolle zu bringen. Nach der Wiedereinnahme der Burmastraße und der Eroberung

von Rangun werden wieder japanische Streitkräfte frei, um an der Front von Goungou eingesetzt zu werden, wo die Kampf-tätigkeit noch immer lebhaft ist.

Am Montagabend hat London amtlich den Fall Ranguns eingestanden und zwar in der Form der üblichen „Evaluierungs“-Nachrichten. In Londoner Meldungen wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die Japaner binnen kurzem aus Rangun eine Basis für ihre Operationen im Golf von Bengalen machen könnten.

Wie „Tokio Asahi Shimbun“ von der Burmafront meldet, wurde der größte Luftstützpunkt Burmas, Mingaradon, der nördlich Rangun liegt, am Sonntag unmittelbar vor der Befreiung Ranguns von japanischen Truppen in einer großen Bangebewegung genommen.

Die Operationen gegen Burma begannen am 11. Dezember mit heftigen Luftangriffen auf den Flugplatz Tavoy, der schon kurze Zeit später von aus Thailand vorkommenden japanischen Landeinheiten genommen wurde. Seit dieser Zeit führte die japanische Luftwaffe insgesamt 66 Luftangriffe gegen die militärischen Ziele in Süd-Burma, vor allem gegen Rangun, durch. Dabei wurden 369 feindliche Flugzeuge, darunter englische und amerikanische Typen, abgeschossen oder am Boden zerstört und 17 Schiffe versenkt oder schwer beschädigt. Der Rückzug der englischen und burmesischen Streitkräfte erfolgte so überflüssig, daß mehrfach schon Brücken gesprengt wurden, während sich noch einige Kräfte im Ramwie mit japanischen Truppen auf dem gegenüberliegenden Flußufer befanden. So wurden westlich des Sittang 3000 gegnerische Streitkräfte zur Uebergabe gezwungen.

### Die Japaner auf Neu-Guinea gelandet

Australien beschließt Gegenmaßnahmen - In acht Tagen 210 000 BRT versenkt

Tokio, 9. März. Japanische Truppen haben an bisher unbekanntenen Punkten Landungen auf Neu-Guinea durchgeführt.

Der australische Ministerpräsident Curtin hat, wie Reuters meldet, eine außerordentliche Kabinettsitzung einberufen. Sie soll Maßnahmen beschließen, die den Vorteilen begegnen sollen, die sich die Japaner durch die Befreiung bestimmter Orte auf Neu-Guinea verschafft haben.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die japanische Flotte vom 1. bis 8. März in den javanischen Gewässern und im Indischen Ozean 52 Schiffe mit insgesamt 210 000 BRT versenkt hat. Die japanische Luftwaffe

führte einen neuen überraschenden Angriff auf Pearl Harbour, wobei wichtige militärische Einrichtungen zerstört wurden.

#### Massenfundgebung in Batavia

Loslösung von der holländischen Herrschaft

Tokio, 9. März. Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, versammelten sich am Montagmittag über 20 000 Einwohner von Batavia zu einer eindrucksvollen Kundgebung, die im Zeichen der Loslösung der Indonesier in Niederländisch-Indien von der holländischen Herrschaft stand. An der Kundgebung nahmen die Vertreter aller politischen Parteien teil.



Unsere Karte gibt einen Gesamtüberblick über das niederländische Kolonialreich, das mit dem Verlust Javas zu bestehen aufgehört hat (NS-Press-Blatt)



# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 9. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Abschnitt der Ostfront sind weitere schwere Abwehrkämpfe im Gange. Auch an den übrigen Frontabschnitten setzte der Feind seine ergebnislosen Angriffe fort. Eigene Angriffsunternehmungen brachten örtliche Erfolge. Bei Luftangriffen auf feindliche Nachschublinien wurden allein im Waldgebiet 36 Transportzüge schwer getroffen. Kampfflugzeuge erzielten bei Nachtangriffen auf Abwehrbombentrajektorien schweren Schaden in dem dortigen Flugzeugwerk. In der Zeit vom 6. bis 8. März verloren die Sowjets 62 Panzer.

In Nordafrika wurden britische Spähtrupps zurückgeworfen. Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich vor allem gegen Hafenanlagen von Tobruk. Auf dem Flugplatz Gambut wurden vier britische Flugzeuge am Boden zerstört.

Feindliche Flugplätze auf der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht bombardiert.

Im Kampf gegen Großbritannien wurden in der letzten Nacht Hafengebiete am Humber und Tyne mit Spreng- und Brandbomben belegt. Deutsche Jäger vernichteten an der englischen Südküste sechs Sperrballone und schossen mit Bordwaffen ein kleines Handelschiff in Brand.

Bei Angriffen der britischen Luftwaffe auf die besetzten Westgebiete, u. a. auch auf Paris, wurden am gestrigen Tage in Luftkämpfen und durch Flakabwehr acht feindliche Flugzeuge abgeschossen. Britische Bomber griffen in der Nacht zum 9. März einige Orte in Westdeutschland an. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Mehrere öffentliche Gebäude wurden beschädigt. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

Welt, die mit diesem Kriege versinkt. Es war wertvoller als ganz Afrika zusammengekommen. Sein Verlust bedeutet für die Niederlande die Katastrophe, die Verarmung. Dieses Land zählt zu den Staaten mit dem höchsten Lebensstandard. Der weitestgehende Teil des Nationalvermögens war auf jenen fernen Inseln angelegt. Es gibt wohl wenige Holländer, die dort nicht ihre Ersparnisse untergebracht hatten. Also wird es nur wenige geben, die nicht getroffen sind.

Die Folgen dieses schicksalsschweren Ereignisses für ein so dicht besiedeltes Land liegen auf der Hand. Sie werden auf keinen Fall mehr abzuwenden sein, mag sich ereignen, was will. Es ist gewiss möglich, eine Tragödie von solchem Ausmaß mit guten Lehren zu begleiten. Sie wird aber für die Niederländer nur dann fruchtbar sein, wenn sie niemals vergessen, wer ihnen dieses Unglück angedreht und welche Geisteshaltung es ihnen beschert hat: die Engländer, deren Versprechungen sie mit so vielen anderen vertraut haben, um auf die schmachlichste Weise verraten zu werden.

## Zerstörungen im Hafen von Tobruk

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 9. März. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „An der Cyrenaika-Front wurden englische durch Artillerie unterstützte Spähtrupps durch die sofortige und wirksame Abwehr unserer Abteilungen zurückgeschlagen. Flugzeuge der Achse griffen bei Tag und bei Nacht die Hafenanlagen von Tobruk an, wo große Zerstörungen angerichtet und vor Winter liegende feindliche Schiffe wirksam getroffen wurden. Im Verlauf eines bei Tage durchgeführten Angriffs stellten sich Schuss eingeleitete italienische Jagdflugzeuge weit überlegene britische Luftstreitkräfte zum Kampf und sicherten dadurch die Rückkehr sämtlicher Bomber zu ihren Stützpunkten. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen, sechs unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Auch die Flugplätze auf Malta wurden zu wiederholten Malen mit ausgezeichneter Erfolg von deutschen und italienischen Flugzeugverbänden angegriffen.“

## Für hervorragenden Einsatz im Osten

Sie neue Ritterkreuzträger des Heeres

Berlin, 9. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Theodor Freiherr von Wrede, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberstleutnant Dr.-Ing. Kurt Schröder, Kommandeur eines Pionierbataillons; Hauptmann Karl Dieber, Führer eines Infanteriebataillons (geboren am 4. September 1909 in Ulm als Sohn eines Gerichtsvollziehers), und Wachtmeister Kurt Kirchner, Geschützführer in einer Sturmgeschütz-batterie.

## Panamakanal vorübergehend gesperrt

Deutsches U-Boot verursachte Schrecken

Berlin, 10. März. Auf Grund der Meldung eines amerikanischen Kriegsschiffes, das einige Seemeilen außerhalb des Hafens von Cristobal ein feindliches U-Boot gesehen hat, wurde der Panama-Kanal vorläufig für den gesamten Verkehr gesperrt. Die Suche nach dem feindlichen U-Boot ist ergebnislos verlaufen.

## 4000 Häuser auf Malta vernichtet

Als Folge der heftigen deutschen Luftangriffe sch. Bern, 10. März. Wie die britische Nachrichtenagentur „Exchange“ aus Valetta berichtet, wurden auf der Insel Malta seit Beginn der heftigen deutschen Luftangriffe gegen die Insel am 21. Dezember letzten Jahres bis heute insgesamt 4000 Wohnhäuser vernichtet. Die Luftalarme würden immer länger. In den letzten Tagen sei die Bevölkerung oft gezwungen gewesen, acht bis elf Stunden hintereinander in den Luftschutzbunkern zu verbringen.

# Eindrucksvolle indische Kundgebung in Berlin

Größte Genußnahme über die Botschaft Boses - Kampf bis zum endgültigen Sieg

Berlin, 9. März. In Berlin fand eine Konferenz von Vertretern der in Europa lebenden Inder statt, die von Dr. Abdul Laddus eröffnet wurde. Der bekannte indische Journalist Nambiar schlug vor, auf die von Bose erlassene Freiheitsbotschaft mit einer Resolution zu antworten. Die Resolution wurde von einem indischen Großaufmann verlesen und von der Versammlung einstimmig angenommen. Es heißt darin u. a.:

Die hier tagende Konferenz von Vertretern der Inder in Europa lebenden Inder hat mit größtem Interesse, mit Freude und Genußnahme von der begeisterten Botschaft Kenntnis genommen, die in dieser historischen Stunde von unserem Landsmann und bewährten Führer Subhas Chandra Bose zur indischen Lage abgegeben worden ist. Die neuesten Ereignisse, insbesondere der Kriegsverlauf in Ostasien, haben die Frage nach Indiens Zukunft zu einem der wichtigsten und brennendsten Probleme des Tages werden lassen. Für uns Inder ist sie eine Existenz-

frage, eine Frage, von deren Lösung Leben und Wohlstand von 388 Millionen unserer Landsleute für Generationen abhängig wird.

Obwohl der britische Imperialismus unser besonderer Feind ist, so ist er gleichzeitig der größte Feind der gesamten Menschheit. Durch die rücksichtslose Ausbeutung von 500 Millionen Menschen und durch ein raffiniertes System der Verflaubung hat der britische Imperialismus jedes wirkliche Verstehen zwischen den verschiedenen Nationen der Welt und eine befriedigende Lösung der internationalen Probleme unmöglich gemacht. Er stellt ein fürchterliches Instrument der Unterdrückung dar, das unmagbares Elend herbeiführt und dauernd Kriege verursacht hat. Daher ist seine Vernichtung der vordringlichste und wichtigste Schritt für einen dauernden und gerechten Frieden, für ein Verstehen unter den Völkern.

Wir begrüßen die Botschaft von Subhas Chandra Bose mit uneingeschränkter Freude, und wir versprechen, seiner Führerschaft zu folgen.

## Sowjets hinter Ungetümen aus Stahl und Eisen bereitgestellt

### Panzerbrechende Waffen nach vorn!

Das schwere Flakgeschütz fährt auf - Panzer nach Panzer zusammengeschoßen

Von Kriegsberichter Falko Klewe

Doch die deutschen Soldaten ebensowenig wie die Truppen Napoleons den Winter in Russland überleben würden, das war die grobe Hoffnung Stalins und Chruschtsch. Und nun sind beide um diese grobe Hoffnung gebracht worden! Zwar ist noch Winter im Osten, noch reimen die Völkchenstürme nur gegen die deutschen Linien, doch der deutsche Soldat ist und bleibt Herr der Lage.

PK. Die Pioniere, die in dieser Nacht nach vorn fahren, haben sich in vielen klüßlichen Stützpunktunternehmungen bewährt. Und doch ist ihre Aufgabe diesmal eine ganz andere. Sie sind in dieser Nacht nicht die lähm vorstoßenden Sturmtruppen, die mit Flammenwerfern und Sprengladung den uneinnehmbaren Bunker knaden, die im Sturmboot als die ersten den Fluß überqueren, oder eine feindliche Brücke sprengen. Sie bauen ein einfaches Loch und einen Bunker. Von dem Gelingen dieser Arbeit hängt das Leben von Hunderten ihrer Kameraden ab. Mit dieser Stellung sieht und fällt vielleicht ein ganzes Regiment, denn die Sowjets haben sehr schwere Panzer in der Dämmerung der früh hereinbrechenden Nacht bis dicht vor die deutschen Gräben gefahren. Man vermutet, daß sich bolschewistische Truppen in ihrem Schutz bereitstellen, um bei Tagesanbruch hinter den Ungetümen aus Stahl und Eisen gegen die deutschen Stellungen anzuwachen. Es gilt, bis zum Morgen grauen panzerbrechende Waffen ganz nach vorn zu bringen. Ein solcher unmöglicher Beginn bei dem vor tausenden und aber tausenden Granaten zerwühlten Hintergelände.

Als die Flak, von der riesigen Zugmaschine geschleppt, mühsam heranrollt, machen die Pioniere die letzten Handgriffe an dem Erdloch, in das sie eingebettet werden soll. Die Bunkerdecke ist fertig. Die Pioniere schütten die ausgegrabene Erde über die freischen Stämme. Die hereinbrechende Dämmerung des frühen Morgens läßt ihre Gesichter grau und hohl erscheinen.

Langsam wühlt sich die große Zugmaschine weiter, schleppt sich das viele Tonnenschwere

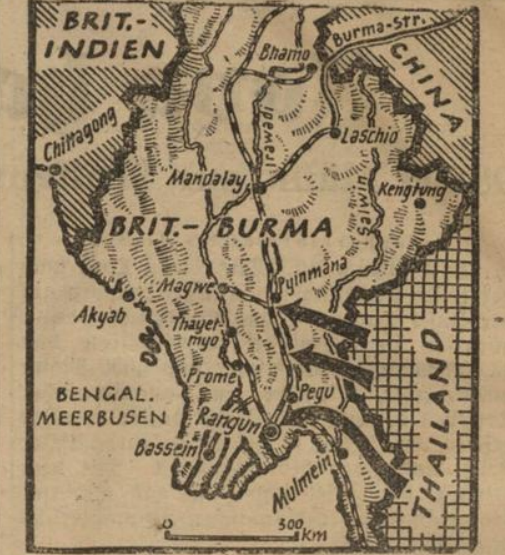
Geschütz durch den tiefen Schnee. Der Morgen graut, die Einschläge der Granatwerfer patzen dicht um die Stellung, pressen die Pioniere und die Geschützbedienung immer wieder in den aufgewühlten Schnee. Noch hat der Feind das Flakgeschütz, das sich nur wenige Meter vor dem Bettungsloch befindet, nicht erkannt. Nur noch wenige Minuten und die Flak wird schußfertig bereitstehen. „Dann können die Panzer kommen“, jaht jemand. Die Pioniere sammeln ihr Gerät. Vier Meter vor der Bettung steht jetzt das Geschütz. Die Zugmaschine wühlt die Flakbedienung schiebt mit höchster Kraftanstrengung. Argendwie scheint das Geschütz festzuhängen. Der Leutnant treibt zur Eile. Es ist höchste Zeit. Immer wieder sieht er nach den fünf Sowjetpanzern, die sich im fahlen Grau des frühen Morgens drohend gegen den Himmel abheben. Jetzt bewegt er den Turm. Langsam richtet sich das kurze Rohr auf die feierhaft arbeitenden Soldaten. Fast im gleichen Augenblick geht ein Ruck durch das Geschütz. Die Räder stehen schräg zueinander. Spurringensbruch! Vier Meter vor der Bettung. Umsonst die Arbeit der Pioniere? Umsonst das Opfer der verwundeten Kameraden? Eine Panzergranate peitscht dicht über das Geschütz hinweg. „Abproben! Feuern!“ Klar hallt der Befehl des jungen Leutnants in den kalten Morgen.

Der Schuß ist in den Raupen. Der Panzer steht mit einem Ruck. Ein zweiter Schuß reißt den Turm auseinander, läßt das häßliche Ungetüm in einer riesigen Feuersäule verschwinden. Der zweite Panzer wird getroffen, brennt, der dritte! Der vierte! Da wendet der fünfte und fährt mit rasender Geschwindigkeit zurück. Bei jedem Schuß springt das Flakgeschütz weiter nach hinten, schießt trotzdem, was das Zeug hält, jagt Schuß auf Schuß hinter dem flüchtenden Panzer her. Möglicherweise er und eine Stichflamme schießt durch die aufgesprungenen Deckel nach oben.

Das Flakgeschütz fiel im Laufe des nun folgenden Kampfes aus. Die Sowjets aber, die mit den fünf Panzern ihres moralischen Schutzes beraubt waren, wurden blutig zurückgeschlagen.

# Schwerer Schlag für London

\* Mit dem Fall von Rangun, der 400.000 Einwohner zählenden Hauptstadt der britisch-indischen Provinz Burma und ihres Haupthandelsplatzes für Reis, Baumwolle, Häute, Silber, Zinn, Bleierze und Mineralöl, hat die verächtliche Burmastraße für die britischen Kriegspläne in Ostasien jegliche Bedeutung verloren. Diese militärische Nachschubstraße, auf der in den letzten Jahren gewaltige Mengen britischen und amerikanischen Kriegsmaterials nach Tschungking transportiert wurden, hat ihre Rolle ausgespielt. Mit dem Sieg der Japaner auf diesem Frontabschnitt ist die Lebensader Tschungkingkaiserts abgeschnitten, der allein durch die unaufhörlichen Transporte auf die



fer Straße in die Lage versetzt wurde, den Japanern fünf Jahre lang hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen.

Der Einnahme Ranguns, Pegus und weiterer burmesischer Gebiete kommt aber noch eine andere Bedeutung zu. Sie hat nach der Eroberung Malaisias nun auch im Westen eine erhebliche Verklärung der klar abgesteckten Front geschaffen, deren Hauptrichtung unverkennbar Indien ist. Die Briten, deren militärische „Decke“ nirgendwo mehr hinreicht, sehen darin mit Recht eine direkte Bedrohung des einzigen ihnen noch verbliebenen Stützpunktes im Osten, ohne zu wissen, wie sie die Gefahr mit Erfolg abwenden sollen.

Wie lebenswichtig der Besitz Ranguns für die britischen Interessen von den Engländern selbst eingeschätzt wurde, bekräftigte die Londoner „Daily Mail“ noch am 4. Febr., indem sie schrieb: Wenn Rangun als einzige Versorgungsbasis für die chinesischen Armeen verloren ginge, würde General Chiangkai-scheh durch den Mangel an Kriegsmaterial bald erledigt sein. Ebenso würde Indien sofort einer direkteren Bedrohung ausgesetzt sein. Die „Times“ ließ sich sogar noch vor kaum mehr als 14 Tagen von ihrem Korrespondenten aus Rangun melden, daß der Verlust dieser Stadt eine noch viel größere Katastrophe darstellen würde, als der Verlust Singapurs. Denn nicht nur die Engländer, sondern auch die Tschungking-Regierung würden dann vollständig der Gnade der Japaner ausgeliefert sein. Durch diese eigenen britischen Zeugnisse dürfte die Bedeutung des erneuten Wajenjages der Japaner genügend gekennzeichnet und gewürdigt sein.

Nach dem Verlust der burmesischen Hauptstadt hatte Churchill nichts Eiligeres zu tun, als den dort befehligenden General a p z u setzen. Wie der Londoner Nachrichtenendienst mitteilt, wurde der Kommandierende General von Burma, Hutton, durch General Alexander ersetzt. Damit hat Churchill die Niederlage zwar nicht wettgemacht, aber er hat etwas zur Beseitigung der öffentlichen Meinung getan.

## Labour-Partei liebäugelt mit Moskau

Cripps wieder in Gnaden aufgenommen

Stockholm, 10. März. Wie der Londoner Korrespondent von „Göteborgs Posten“ meldet, hat die englische Labour-Partei Stafford Cripps jetzt wieder ihre Gunst zugewandt. Cripps wurde beinahe drei Jahre lang wegen seiner Volkspolitik aus der englischen Labour-Partei ausgeschlossen, jetzt ist er jedoch bereits wieder eingeladen worden, auf den Versammlungen verschiedener englischer Gewerkschaften zu sprechen.

## 300 Ägypter erschossen

Belagerungszustand in Kairo verhängt

In Kairo, 10. März. Bei den jüngsten Unruhen in Kairo, in deren Verlauf über 50 britische Soldaten und Offiziere getötet wurden, sind auf ägyptischer Seite etwa 300 Personen erschossen worden. Die Spannung in der ägyptischen Bevölkerung ist infolge des britischen Militär-Terrors derart gewachsen, daß sogar eine geordnete Durchführung der Wahlen in Frage gestellt ist. In Kairo wurde der Belagerungszustand verhängt.

## Politik in Kürze

Ein moselländisches Infanterie-Regiment, das im Ostfeldzug wiederholt Beweise höchster Tapferkeit abgelegt hat, veranstaltete eine Parade über die von der Heimat abwesenden Winterferien eine besondere Sammlung zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes; diese ergab den staatlichen Beitrag von 77.401,50 Mark.  
Ministerpräsident Salazar nahm in seiner Eigenschaft als Arceasminister eine Parade der heute nach Mozambique abfahrenden portugiesischen Truppen ab.  
Mrs. MacSwiney, eine bekannte irische Freiheitskämpferin, ist nach langer Krankheit gestorben; ihr Bruder fand den Tod während eines Hungerstreiks.  
An der Schanghaier Börse sind gestern durch die Meldung von der Einnahme Ranguns die Kurse um 20 vom Hundert und mehr gestürzt.

# Neu-Guinea - Sprungbrett nach Australien

Der Ostteil einst deutsches Kolonialgebiet, unter Australiens Herrschaft vernachlässigt

Die Landungen japanischer Truppen auf Neu-Guinea haben begreiflicherweise noch mehr als die kirchlichen Luftangriffe der Japaner in Australien lähmendes Entsetzen verursacht, bildet die riesige Inselbrücke Neu-Guinea doch ein Sprungbrett zum fünften Kontinent und ist daher für Japans weiteren Kampf von größter strategischer Bedeutung.

Neu-Guinea, dessen Ostteil mit den vorgelagerten Inselgruppen des Kolonialgebietes nialagebiet war, ist mit 785.360 Quadratkilometer größer als das Deutsche Reich und nach Grönland die zweitgrößte Insel der Erde. Es hat eine Längenausdehnung von 2400 Quadratkilometer und eine größte Breite von 700 Kilometer. Besonders an der Nordküste weist es militärische Stützpunkte auf, von denen der Hafen und Flugplatz Rabaul auf Neu-Commen der wichtigste ist. Weiter liegen im ehemaligen deutschen Kaiser-Wilhelms-Land der Flughäfen und Küstenplätze Salamaua, der Hauptausflughafen des dünn besiedelten Neu-Guineas, das in den letzten Jahren durch die reichen Goldfunde von Edele und einige Erdsilbervorkommen auch eine wirtschaftliche Erschließung verspricht. Eitape, ein Zentrum des Reiches deutscher Pflanzler, ist der Ausflughafen der pflanzlichen Produkte der von Holland und

Australien kolonialisatorisch vernachlässigten Insel.

Politisch gliedert sich die Insel, die nicht ganz eine Million Einwohner zählt, in den räumlich umfangreichsten niederländischen Teil, das britische Gebiet von Papua (seit 1905 Territorium des australischen Staatenbundes) und den ehemals deutschen Nordosten, der seit 1921 in australische Mandatsverwaltung übergegangen ist. Neu-Guinea, 1526 entdeckt, hat etwa drei Jahrhunderte bis zu seiner Erforschung im Innern gebraucht, wirtschaftlich ist es bis heute noch nicht voll erschlossen. Die Niederländer waren seit 1822 im Westen die ersten Ansetzler, 1835 kamen nach dem Süd-

osten die Engländer, den sie 1884 in ihren Besitz einbezogen, während im gleichen Jahr der Nordosten, das Kaiser-Wilhelms-Land, unter deutschen Schutz gestellt wurde. Wirtschaftlich ist in Niederländisch-Neu-Guinea die Zone von Manokwari die wichtigste. Im Papuanland haben die Küstenorte Port Moresby, Samarai, Daru und Kulumadua Bedeutung (Hauptausfuhr Kopra). Das australische Mandatsgebiet, das nach verwaltungsrechtlich auch der Bismarck-Archipel gehört, weist Madang, Salamaua, Citabe und Morobe als Zentren seines Wirtschaftslbens auf (Ausfuhr von Gold und Kopra).





# Aus Stadt und Kreis Calw

## Veteranen des Schuldienstes

In Calw wurden zwei Veteranen des Schuldienstes in Anerkennung ihrer großen Verdienste um die Schule geehrt. Rektor **Ventel** in Calw, der eine der beiden Jubilare, steht seit Kriegsbeginn wieder aktiv im Schuldienst, dem er nunmehr 56 Jahre seine Zeit und Kraft gewidmet hat. Seine außerordentlich gute Gesundheit erlaubt ihm, seinen Dienst trotz des hohen Alters von 77 Jahren noch heute zu tun. Oberlehrer **Haug**, ein im Bezirk wohl bekannter und seit mehreren Jahren in Calw ansässiger Schulmann, verbrachte den größten Teil seiner 53 Jahre umfassenden Tätigkeit in der Schule in Unterhaugstett auf dem schweren Posten einer Einlassenschule. Auch er hatte sich bei Kriegsbeginn nochmals der Schule zur Verfügung gestellt.

In einer stimmungsvollen Feier in der Deutschen Volksschule in Calw, bei der die ganze Lehrerschaft zugegen war, ehrte Schulrat **Keeß** die beiden verdienten Männer unter anerkennenden Worten für ihre verdienstvolle Arbeit, überreichte ihnen eine vom Führer verliehene Auszeichnung und beglückwünschte die Jubilare. Oberlehrer **Haeß** betonte, daß nur Idealisten Lehrer sein könnten, denn die Arbeit an der Jugend müsse ihren Lohn in sich selbst tragen. Ein Schülerchor der Mittelschule umrahmte die Feier mit frisch vorgetragenen Musikstücken und Liedern.

In **Agold** wurde in gleicher Weise Hauptlehrer **Otto Möß** für treue Pflichterfüllung in 40jährigem Schuldienst geehrt und ausgezeichnet.

## Calwer Ständesnachrichten

### Monat Februar

**Geburten:** Gädle, Hannelore, T. d. Arbeiters G. in Simmzheim; Gries Renate Rina, T. d. Technikers G. in Calw; Steimle Marieluise Käthe, T. d. Arbeiter St. in Gedingen; Schweizer Gisela Anita, T. d. Fabrikarbeiters S. in Weinberg; Kometsch Dieter Karl, S. d. Landwirts und Baumwirts R. in Albulach; Frommer Ernst Willi, S. d. Bäckermeisters B. in Calw; Rothfuß Helmut Walter, S. d. Landwirts R. in Überhaugstett; Schlatterer Brigitte Susse, T. d. Metzgermeisters S. in Calw; Madaberte Rolf Karl, S. d. Automechanikers R. in Schönaich; Rall Ilse Lore, T. d. Landwirts R. in Neuweiler; Ruffmann Günther, T. d. Lehrers K. in Hornberg; Köllensperger Juggund, T. d. Arztes Dr. R. in Calw; Gehring Siegfried Heinrich, S. d. Postkraftwagenführers G. in Gedingen; Enderle Rosemarie, T. d. Fräuers G. in Calw; Bud Hans Roland, S. d. Kraftfahrers B. in Calw; Kaupp Sieghilde Christa, T. d. Hauptstellenleiters K. in Hirsau; Stoll Helmut Fritz, S. d. Zimmermanns St. in Calw-Wimberg; Kaiser Manfred Ernst, S. d. Bahnlomotivführers R. in Calw; Sommerdorfer Ferdinand, S. d. Fabrikarbeiters S. in Wörlingen; Reyer Doris Ingeborg, T. d. Reichsangeestellten R. in Calw; Hüser Dieter, S. d. Kaufmanns S. in Calw; Boerner Olga Maria, T. d. Telegraphenarbeiters W. in Wildberg; Weber Hans Peter, S. d. Locomotivführers W. in Hirsau; Rymann Rainer Werner, S. d. Schreiners J. in Stammheim; Noé Werner Georg, S. d. Kabinettangestellten R. in Forzheim; Lorenz Hartwig Ernst Friedwart, S. d. Kreisobmanns L. in Calw; Holzinger Karl Ewald, S. d. Schmieds S. in Stammheim.

**Heiraten:** Rentschler Wilhelm, Mechaniker in Calw-Alzenberg mit Straille Hedwig Emma, Gasthausbedientete in Calw; Ganzhorn

Erwin Mathäus, Maschinenmaat von Mählader mit Fehle Gerda, Gaststättenbedientete in Calw.

**Sterbefälle:** Holzäpfel Jakob, lediger Dienstknecht, Gillingen, 25 J.; Wohlgenuth Regine Pauline, Wälgerscheffrau, Unterlengenhardt, 46 J.; Fischer Erwin Willi, led. Elektrotechnikerlehrling, Wörlingen, 20 J.; Pfesfer Satorin, verh. Locomotivführer, Calw, 56 J.; Haas Christian Gottlob, verh. Gärtnermeister, Hirsau, 78 J.; Kleinbud geb. Pfrommer, Charlotte Caroline Wilhl., Oberamtswebermeisterwitwe, Calw, 79 J.; Beizer geb. Gogweiler, Christine, Maschinenstrickerheffrau, Calw, 68 J.; Bräuning Marianne, T. d. Silberarbeiters B. in Walldorf, 6½ J.; Kübler Jakob, verh. Landwirt, Dörlsheim, 59 J.; Kaufmann Josef, lediger Maurer, Stuttgart, 35 J.; Jung Georg, verh. Fotograf, Calw, 65 J.; Schönhardt Karl, verh. Landwirt, Neuweiler, 28 J.; Brenner Jrmgard, Gipfelfind, Reulbach, 5 J.; Stauf Anton, verh. Sprachlehrer, Calw, 59 J.

### Aus den Nachbargemeinden

**Notfelben.** Molkereigenossenschaft und Viehverversicherungsverein hielten im Gasthaus zum „Fisch“ die Jahresversammlung unter Vorsitz des gemeinsamen Vorstandes Gottlieb Böhler. Die Vermögenslage der Genossenschaft ist geordnet.

**Obhausen.** Unter Leitung von Bgm. Mätz hielt die Molkereigenossenschaft ihre Hauptversammlung. Die Milchlieferungen sind auch

# Himmeldonnerwetter Viktoria!

Ein lustiger Roman von Hannes Peter Stolp

36

„Surra!“ schrie Tilo begeistert. „Lacht läuten die Glocken! Das Land ist von der Tyrannei befreit! Die gerechte Sache des Volkes hat gesiegt! Man schlachte einen Ochsen und brate ihn am Spieß! Heute wird gefeiert! Sind sie wirklich und wahrhaftig auf immer fort, Fräulein Stansberg?“

„Wirklich und wahrhaftig auf immer“, bestätigte Viktoria lachend.

„Dann“, sprach Tilo feierlich, „will ich kindlichen und frommen Gemüts wieder an Wunder glauben. Wie haben Sie das bloß fertiggebracht? Haben Sie den beiden eingeredet, daß die Cholera, die Schwarzen Blattern, der Auszug oder sonst eine schreckliche Seuche ausgebrochen ist?“

„Setzen Sie sich erst mal, Herr von Morland“, gebot Viktoria mit lachendem Gesicht.

„Dieses ist eine Einladung“, erklärte Tilo, und jetzt grünte er vergnügt, „der ich willens bin, nachzukommen. Darf ich diesen Sessel wählen, der neben dem Ihren steht?“

„Immer zu! Und nun habe ich Ihnen allerhand zu erzählen.“

„Ich bin gespannt wie eine Gewitterflinte!“ gab Tilo bekannt, während er sich erwartungsvoll setzte.

„Die ganze Geschichte“, begann Viktoria, „fängt mit den Verrückten an, die sich hier auf Schloß Stansberg aufhalten. Diese Verrückten sind nämlich gar nicht verrückt.“

„Bitte, noch einmal!“ Tilo hielt die Hand ans Ohr. „Was sagten Sie? Die Verrückten —“

„Sind gar nicht verrückt!“ ergänzte Viktoria lachend.

„Ich höre immer“, sagte Tilo kopfschütt-

end, „daß die Verrückten hier gar nicht verrückt sind, was sind die denn dann?“

„Normal!“

„Normal? Gestatten Sie, daß ich jetzt verrückt werde? Wie können Verrückte normal sein, wenn sie sich wie vollständig verrückt gebärden? Von normalen Verrückten oder verrückten Normalen habe ich noch nie was gehört. Das ist ja zum Verrücktwerden!“

Viktoria lachte hell auf.

„Beruhigen Sie sich nur, Herr von Morland. Die Verrückten sind vollständig normale Schauspieler, die ich engagierte, um Tante eine Komödie vorspielen zu lassen, die sie natürlich für ernst zu nehmen hatte und auch nahm. Die Schauspieler wurden von mir beauftragt, Furcht und Schrecken auf Schloß Stansberg zu verbreiten, so daß Tante das Grausen bekommen mußte und für immer von hier fortgehe. Und mein Plan ist nicht fehlgeschlagen.“

„Toll!“ sagte Tilo bewundernd. „Einfach toll, direkt genial toll! Herrgott, so eine fabelhafte Idee! Da wäre ich nicht draufgekommen. Mein Wort! So was!“

Viktoria nickte ihm lachend zu.

„Ach, ich bin ja so glücklich!“ erklärte sie. „Tante wollte nämlich für immer hier Wohnung nehmen. Und Sie kennen ja Tante. Sie ist ein Mensch, der einen zur Rafferei bringen kann. Unduldsam, schickanos, eingebildet, krank, herrschsüchtig bis dort hinaus, hätte sie allen Frieden und alle Ruhe auf Stansberg zerstört.“

Tilo, der tief und schwer über etwas nachgedacht hatte, hob den Kopf und fraute: „Es war wirklich nicht ein einziger Verrückter darunter?“

„Nein, wenn ich es Ihnen sage!“

„Dann kann ich mir jetzt auch erklären“, sagte Tilo, „warum die Verrückten derart verrückt gewesen sind. Denn so verrückt, wie sich die Verrückten nicht, so verrückt sind richtig Verrückte nicht!“

„Hören Sie auf mit Ihren Wortspielen“, prustete Viktoria lachend los. „Sie machen einen ja ganz verdreht! So, nun wollen wir in Frieden und in Eintracht friedlich und einträchtig ein Frühstück einnehmen!“

„Herrgott, Sie können ja auch Wortspielen!“ sagte Tilo bewundernd, und dann lachten alle beide schallend auf.

Der Zweck der Mission der „Modernen Bühne“ war erfüllt.

Direktor Lohse hatte von Viktoria das Honorar erhalten, und sein Ensemble war vergnügter Laune, denn der Direktor hatte jedem eine gute Gage gezahlt.

Der Reparatur in Grünberg war angerufen worden, daß er das wieder instandgesetzte Auto nach Schloß Stansberg brächte, und nunmehr wurde zur Abreise gerufen.

Aber die Schauspieler hatten sich untereinander etwas ausgemacht.

Der Diener Bertram, der noch nicht wußte, was los war, ordnete in der Halle die Blumen in den Vasen, als Swan der Schreckliche die Treppe herunterkam.

Bertram sah ihn, und sein Inneres stellte sich auf Vorzicht ein.

Swan der Schreckliche war heran. Er sagte liebenswürdig: „Vor zehn Minuten bemerkte ich, daß ich wieder normal geworden bin. Ich verlasse jetzt als geistesgärrige Stätte. Auf Wiedersehen!“

Und Swan der Schreckliche schritt vergnügt pfeifend aus der Halle.

Bertram griff sich an den Kopf und starrte dem Entschwindenden nach.

Da schlug ihn jemand auf die Schulter, so daß er erschrocken herumfuhr.

Es war Heinrich der Achte.

(Fortsetzung folgt.)

„Dann kann ich mir jetzt auch erklären“, sagte Tilo, „warum die Verrückten derart verrückt gewesen sind. Denn so verrückt, wie sich die Verrückten nicht, so verrückt sind richtig Verrückte nicht!“

„Hören Sie auf mit Ihren Wortspielen“, prustete Viktoria lachend los. „Sie machen einen ja ganz verdreht! So, nun wollen wir in Frieden und in Eintracht friedlich und einträchtig ein Frühstück einnehmen!“

„Herrgott, Sie können ja auch Wortspielen!“ sagte Tilo bewundernd, und dann lachten alle beide schallend auf.

Der Zweck der Mission der „Modernen Bühne“ war erfüllt.

Direktor Lohse hatte von Viktoria das Honorar erhalten, und sein Ensemble war vergnügter Laune, denn der Direktor hatte jedem eine gute Gage gezahlt.

Der Reparatur in Grünberg war angerufen worden, daß er das wieder instandgesetzte Auto nach Schloß Stansberg brächte, und nunmehr wurde zur Abreise gerufen.

Aber die Schauspieler hatten sich untereinander etwas ausgemacht.

Der Diener Bertram, der noch nicht wußte, was los war, ordnete in der Halle die Blumen in den Vasen, als Swan der Schreckliche die Treppe herunterkam.

Bertram sah ihn, und sein Inneres stellte sich auf Vorzicht ein.

Swan der Schreckliche war heran. Er sagte liebenswürdig: „Vor zehn Minuten bemerkte ich, daß ich wieder normal geworden bin. Ich verlasse jetzt als geistesgärrige Stätte. Auf Wiedersehen!“

Und Swan der Schreckliche schritt vergnügt pfeifend aus der Halle.

Bertram griff sich an den Kopf und starrte dem Entschwindenden nach.

Da schlug ihn jemand auf die Schulter, so daß er erschrocken herumfuhr.

Es war Heinrich der Achte.

(Fortsetzung folgt.)

Es war Heinrich der Achte.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Für alle Fälle

Wäsche

Aussteuern

Kleidung

von

Ruof Calw-Biergasse

Alles, was Sie zur

Ausstattung des Kleinkindes

benötigen, liefert in bester Ausführung

**Ruof**  
am Markt

Kinder-, Leib- und Bettwäsche

## Warum noch Henkel-Werbung?

Mitunter werden wir gefragt: Warum lassen Sie Anzeigen erscheinen, wenn dieses oder jenes Ihrer Erzeugnisse schon mal knapp ist? Hier unsere Antwort: Wir werben nicht, um zu verkaufen, sondern um der Hausfrau zu zeigen, wie sie auch im Kriege gut und schonend waschen kann. Beratung und Verbraucheraufklärung sind seit je die Merkmale unserer Werbearbeit. Bitte, beachten Sie daher gerade heute unsere erprobten Ratschläge; sie helfen mit, Ihre Wäsche zu erhalten, bis sie wieder persilgepflegt werden kann.

**Persil-Werke, Düsseldorf**

Henko Sil iMi ATA



# Schwäbisches Land

## Gauleiter Murr

**Sprach zu den Frauenschaftsleiterinnen**  
 nsg. Stuttgart. Die Kreisfrauenschaftsleiterinnen unseres Gaues fanden sich zu einer Arbeitstagung in der Gauleitung in Stuttgart zusammen, die auch von Gauleiter Reichstatthalter Murr besucht wurde, der über die politische Lage sowie über die Aufgaben der NS-Frauenschaft sprach. Am ersten Tag folgte nach einer Feierstunde die Begrüßung durch die Gaufrauenschaftsleiterin, die neue Anweisungen für die Arbeit gab. Die Tagung brachte neben Referaten aus der Arbeit unter anderem auch einen Vortrag von Hg. Dr. Grammer vom Reichsnährstand und von Hg. Dr. Seifer vom Chem. Untersuchungsamt.

**Generator-Ausbildung durch NSKK**  
 Ein Lehrgang der Motorgruppe Südwest nsg. Stuttgart. Zu den außerordentlich vielseitigen Kriegsaufgaben, die das NSKK an der Front und in der Heimat zu leisten hat, ist eine neue getrieben: die Ausbildung vorzugsweise der Fahrer von Wehrmacht, Industrie, Reichspost, Reichsbahn und Organisation. Tod am Gasgenerator-Fahrzeug. Nach einer entsprechenden Prüfung erhalten die Besitzer von Führerschein den Besitz der Fahrerlaubnis. Nur die zur Fahrzeugwartung und -reparatur bestimmten Personen erhalten den Führerschein. In Straßburg i. E. fand für die Fahrer der zur Motorgruppe Südwest zählenden Motor-Standarten und für Angehörige des Gruppenstabes ein Generator-Ausbildungslehrgang statt.

## Ulmer erhielt das Ritterkreuz

Ulmer. Wie an anderer Stelle kurz gemeldet, verließ der Führer dem am 4. September 1909 als Sohn des Gerichtsvollziehers Josef Sieber in Ulm geborenen Hauptmann Karl Sieber, Führer eines Infanteriebataillons, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Hauptmann Sieber hat vom 18. bis 22. Januar 1918 Angriffe der Sowjets, die häufig in Stärke einer

Division gegen die Stellungen des deutschen Infanteriebataillons vorgetragen wurden, abgewiesen. Als es den Volkshelden bei einem letzten Schneesturm gelungen war, in den Strand einer Ortschaft einzudringen, jagte Hauptmann Sieber den selbständigen Entschluß, mit sich zusammengefaßten Kräften aus Melbern, Schreibern, Fahrern seines Stabes den eingeschloffenen Feind zurückzuwerfen. In kühnem Heldenmut wurden die Sowjetarmisten in erbittertem Nahkampf über ihre letzten Schützengänge hinaus zurückgedrängt.

## Die Ehefrau ermordet

Münch. a. D. Am 5. März wurde in einer Wohnung an der Keplerstraße die 31 Jahre alte Ehefrau Agnes Mey mit einem Kopfschuß im Bett tot aufgefunden. Nach den Aussagen des ebenfalls 31 Jahre alten Ehemannes Nikolaus Mey, der aus Karlsruhe in der Pfalz stammt, schien es sich um einen Selbstmord zu handeln. Gewichtige Verdachtsgründe gegen den Ehemann veranlaßten die Kriminalpolizei, Erhebungen anzustellen, die zu dem überraschenden Ergebnis führten, daß er seine Frau erschossen hat. Am Vorabend der Tat hatte er mit seiner Frau eine Flasche Wein getrunken und ihrem Wein ein Schlafmittel beigegeben. Unter dem Druck der Weisung legte man dem Täter am Sonntag ein Geständnis ab. Er habe, nachdem der erste Schuß fehlgegangen sei, seine Frau durch einen Kopfschuß getötet. Als Grund gibt er eheliche Zwistigkeiten an, die aber nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei auf sein eigenes Verschulden zurückzuführen sind.

## Zuchthaus für gemeinen Dieb

Münch. a. D. Mit einer exemplarischen Strafe belegte die Strafkammer Ravensburg den 40 Jahre alten Raimund Ullgier aus Marktberg, der in schamloser Weise seine Vertrauensstellung als Kleideranzwarter in einem Friedrichshafener Großbetrieb mißbrauchte, indem er fortgesetzt mit Nachschlüssel oder Dietrich die Kleiderkörbe erbrach und alles stahl, was ihm in die Finger kam. Dabei schreckte er nicht einmal vor der Verwendung von Meißel- und Brot-

arten zurück. Eine Hausdurchsuchung förderte ein regelrechtes Warenlager der verschiedensten Gebrauchsgüter zutage. Insgesamt konnten dem Angeklagten nicht weniger als 133 Diebstähle nachgewiesen werden. Das Urteil lautete wegen eines fortgesetzten Verbrechens des schweren Diebstahls auf vier Jahre Zuchthaus.

## Zwei Tausender kurz vor Torjährlauf

Zu Ellwangen an der Jagst hatte eine Friseurin das unerhörte Glück, noch kurz vor Torjährlauf einen Tausender zu ziehen. Dasselbe Glück widerfuhr in Ludwigsburg einer Küchengehilfin, die in einer Gaststätte aus dem letzten Postkasten eines braunen Glücksmannes einen Tausender zog.

## Neues aus aller Welt

### Unvorsichtigkeit schwer gebüßt

Im Stadtpark in Karlsruhe beging ein 24-jähriges Mädchen die Unvorsichtigkeit, die Schranke vor dem Hauptkierhaus zu übersteigen, um dem Kragerbär Futter zu geben. Das Tier zog mit seiner Tasse die Hand des Mädchens in den Käfig und biß der Bediensteten den rechten Unterarm ab. Das Mädchen wurde in ein Krankenhaus gebracht.

### Vier Jungen als Einbrecher

Bier aus dem Rheinland stammende Burschen im Alter von 14 bis 17 Jahren wurden in Heidelberg festgenommen, die in einer der letzten Nächte einen Einbruch in ein Konfektionsgeschäft verübt hatten. Es stellte sich heraus, daß dem Klebstoff bereits sechs Einbrüche in Düsseldorf zur Last fallen. Die Burschen machten sich dadurch verdächtig, daß sie sich bei Heidelberger Friseurern ihre blonden Haare schwarz färben ließen.

### Von der Transmision erfaßt

In einem Betrieb in Raudern in Baden wurde der 17-jährige Werner Meier beim Auflegen eines Transmissionsriemens von der Welle erfaßt und herumgeschleudert. Den schweren Verletzungen ist der Junge bald nach dem Unfall erlegen.

### Zwei Kinder tödlich verbrät

Das fünf Jahre alte Söhnchen der Familie Müller in Oberdorf am Oberrhein ist in einem

Kessel mit heißem Wasser und verbrühte sich so schwer, daß es im Krankenhaus bald darauf starb. Ein dreieinhalb Jahre altes Kind, das bei seinen Großeltern in Radersdorf im Elsaß weilte, ließ eine Kerze mit heißem Stachel um und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß es nach zwei schmerzvollen Tagen verschied.

### Kofferdiebe gefaßt

Zu Medlar in Heidelberg hat man kürzlich drei Koffer gefunden, deren Inhalt dazu führte, zwei langgeheute Kofferdiebe in München festzunehmen. Es handelt sich um einen Mann und eine Frau, die mindestens schon seit Dezember in Südwestdeutschland auf den Bahnhöfen Koffer entwendeten, den brauchbaren Inhalt an sich nahmen und den Rest wiederum in Koffer verpackt, fortwarfen.

### Mit dem Schweißapparat befreit

Beim Durchbrechen einer geschlossenen Bahnstrasse auf der Strecke Düren-Heimbach (Rheinland) wurde der Schrankenwärter zwischen Lokkraftwagen und Bahnwärterhaus derart eingeklemmt, daß er nur mit Hilfe von Schweißapparaten befreit werden konnte.

## Wirtschaft für alle

### Bindegarn für Ernte- und Druschwecke

Bindegarn für Ernte- und Druschwecke kann auch in diesem Jahr nur mit Genehmigung geliefert werden. Das Bindegarn wird auf einem Formblatt beantragt. Der Händler muß bis zum 31. März im Besitz der Bedarfsmeldung sein, die vom Ortsbauernführer bestätigt sein muß. Wurde im vergangenen Jahr schon Kaiserbindegarn für Erntezwecke verwendet, so sind 30 vom Hundert der zugekauften Mengen zurückzuliefern. Der Bedarf an Bindegarn für Druschwecke kann auch von Lohnführern oder Dreckschneidern gesammelt angemeldet werden.

### Heute wird verdunkelt:

von 20.20 bis 7.17 Uhr

NS. Presse Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Vorstandsleiter und Schriftleiter F. H. Schönte, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wald GmbH. Druck: A. Gelschlägerische Buchdruckerei Calw.

## Ging es im Gebrauch entzwei?



Wurde es im Gebrauch zu stark strapaziert oder ist es ein altes Erbstück, das sich im Dienste von Generationen langsam aufbrauchte? Nichts von allem! Dieses Tuch ging wie viele Wäsche allein durch Waschen entzwei. Erstens wird Wäsche oft viel zu stark gerieben. Zweitens wird sie oft zu lange gekocht. Drittens werden zum Umrühren manchmal Wäschestöcke genommen, an deren Ranten die Wäsche hängen bleibt, oder es wird zu heftig gerührt, wodurch

das Gewebe auseinandergerert und überdehnt wird. Ganz abgesehen vom Reiben auf dem Waschbrett oder vom Ausbürsten besonders schmutziger Stellen.

Solche Behandlung vor allem ist daran schuld, wenn Wäsche oft und zeitig entzweigeht. Gerade heute im Kriege, wo Wäsche schwer zu ersetzen ist, soll man sorgfältiger waschen. Längeres und gründliches Einweichen zum Beispiel macht Bürsten und Reiben überflüssig, weil es schon vor dem Waschen den Schmutz löst. Schäumt bei Ihnen die Waschlauge schlecht? Sie meinen, das läge am Waschpulver? Nein,

meistens liegt es am harten Wasser. Ob wir Leitungs- oder Brunnenwasser nehmen: immer enthält es mehr oder weniger Kalk. Dieser Kalk macht einen Teil des Waschpulvers unwirksam. Wie kann man diesen Schaden verhüten?

Verrühren Sie eine halbe Stunde vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll eines guten Enthärtungsmittels im Kessel. Sie können dann mit der Hand fühlen, wie weich das Wasser geworden ist. Mit Ihrem Waschpulver aber kommen Sie dadurch viel weiter als sonst.

## Beratungsstelle für werdende Mütter

Calw

**Sprechstunden:** Jeweils am 3. Mittwoch jeden Monats. Diesen Monat wird die Sprechstunde am Mittwoch, den 11. März, vormittags 1/2 10 - 1/2 11 Uhr in der Zweigstelle des Gesundheitsamts in Calw, Altbürgerstraße 12, von Herrn Dr. Pfeilsticker abgehalten.

## Gemeinde Neuweiler.

Am Donnerstag, den 12. März, findet hier

## Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

statt, wozu Einladung ergeht.

Die feuchtpolizeilichen Vorschriften sind zu beachten. Auftrieb 8-10 Uhr.

## Der Bürgermeister

Auf 1. oder 15. April fleißiges

## Mädchen

gesucht. Gelegenheit zum Kochenlernen.

Geschw. Bühler z. „Krone“ Altbura

## Pflichtjahrpädagogin

sucht Stelle zum Erlernen des Haushalts. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Eine hochträgliche, fehlerfreie, junge

## Wag- und Fahrhub

verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Verkaufe eine schöne, 34 Wochen trachtige

## Kalbin

Mich. Hammann, Oberkollbach



Odermat's Dauerwellen haben größte Lebensdauer



Rasch verkleinend wie ein Ton schwindet Schmerz durch Melabon

Kopfschmerzen verursachen häufig Verstimmung, Reizbarkeit und Abwehrgefühle und beeinträchtigen die Arbeitsfreude. Rasche Besserung bringt oft Melabon, das sich auch bei rheumatischen und gripeligen Beschwerden sowie gegen Zahnschmerzen bewährt hat. Versuchen Sie es auch bei hartnäckigen Schmerzen sofort, meist genügt schon eine Kapsel (Dosis 72 Pfg. in Apotheken).

## Ein Hausbackofen

„Sträßer“ wird verkauft (Preis RM. 40.-). Altbürger Str. 73.

Ein 14 Monate altes, schönes

## Kind

zu verkaufen.

Johannes Schlicht, Siehdichfür, Gem. Oberreichenbach

Ein 7 Jhr. Schwertes

## Zuchtrind

verkauft

Karl Kalmbach, Raiffenbach

Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!

REEMTSMA  
SORTE

»R6« %M



unbedingt  
rezeptfrei